

Sonntag im Kirchenjahr:	1. Sonntag im Advent
Datum:	30. November 2025
Predigttext:	Römer 13,8-12
Thema:	Hab dich lieb!
Autorin:	Nicole Marten

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Anja Kieser und Nicole Marten begleiten.

Heute am Ersten Advent erwartete uns nicht nur eine tolle biblische Geschichte, sondern auch eine Geschichte, die unter die Haut geht. Sie passt trotz eines großen Schmerzes zu diesem Beginn der Adventszeit, denn sie erzählt auch von der Liebe. Und diese feiern wir ja besonders in den nächsten Wochen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/ZEC.9>

Sacharja 9,9a

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 24:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.24>

Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
2Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.
3Wer darf auf des Herrn Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?
4Wer unschuldige Hände hat

und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lüge
und nicht schwört zum Trug:
5der wird den Segen vom Herrn empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.
6Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. SELA.
7Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
8Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
9Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
10Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Es ist Advent. Diese Zeit der Vorbereitung auf das Kommen Gottes in die Welt. Der nachfolgende Text aus dem Römerbrief scheint im ersten Moment nicht so recht in diese Zeit zu passen.

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/ROM.13>

8Bleibt niemandem etwas schuldig,
außer einander zu lieben!
Denn wer seinen Mitmenschen liebt,
hat das Gesetz schon erfüllt.
9Dort steht:
»Du sollst nicht ehebrechen!
Du sollst nicht töten!
Du sollst nicht stehlen!
Du sollst nicht begehren!«
Diese und all die anderen Gebote
sind in dem einen Satz zusammengefasst
„Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“
10Wer liebt, tut seinem Mitmenschen nichts Böses an.
Darum wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.
11Ihr wisst doch, dass jetzt die Stunde schlägt!
Es ist höchste Zeit für euch,

aus dem Schlaf aufzuwachen.

Denn unsere Rettung ist näher als damals,
als wir zum Glauben kamen.

¹²Die Nacht geht zu Ende, der Tag bricht schon an.

Lasst uns alles ablegen,
was die Finsternis mit sich bringt.

Lasst uns stattdessen die Waffen anlegen,
die das Licht uns verleiht.

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Nicole Marten:

Impuls

Neulich habe ich ein Interview gehört mit Lea Blattner. Die Schweizer Politikerin wurde während ihrer Kindheit und Jugend vergewaltigt, und sie erzählte davon. Und davon, dass sie den Tätern vergeben hat. Sie sagt: „Das, was mir passiert ist, bin nicht ich. Aber es hat mich, mein Leben, meinen Glauben stark geprägt.“ Sie will sich nicht auf den sexuellen Missbrauch reduzieren lassen. Lea Blattner ist bekennende Christin. Als sie später feststellte, dass sie sich zu Frauen hingezogen fühlt und nicht zu Männern, hat sie eine Therapie gemacht. Dort wurde ihr unter anderem erzählt, der sexuelle Missbrauch habe sie homosexuell werden lassen. Das hat sie nochmal sehr verletzt. Ich vermute sogar, erneut traumatisiert. Mich hat sehr beeindruckt, dass Lea Blattner so ganz ohne Bitterkeit über dieses doppelte Unrecht spricht. Über die Verletzungen, über den mühsamen Weg heraus. Heraus aus der Angst, dem Ärger, der Wut, dem Hass, dem Groll. Sie ist wirklich frei davon. Das finde ich stark. In dem Gespräch merkt man Lea Blattner an, dass ihr der Weg zur Vergebung nicht leicht gefallen ist. Sie plaudert nicht einfach locker-flockig drauf los nach dem Motto: „Ja, das war schwer, aber jetzt ist alles vergeben und vergessen. Jetzt ist alles gut!“ Nein. Ganz im Gegenteil. Manchmal entsteht bei ihren Antworten auf die Fragen des Journalisten erst einmal eine Pause. Sie spricht langsam, bedächtig. Und an einer Stelle kann sie nicht weiterreden, weil ihre Gefühle plötzlich so stark sind, sie überwältigen. Es war kein einfacher Weg. Immer und immer wieder hat sie sich gesagt, dass sie den Tätern und den so genannten Therapeuten vergeben will. Immer und immer wieder hat sie sich dazu

entschlossen und gebetet. Bis eines Tages die ganze Wut, der Groll, die Bitterkeit wie weggeblasen waren.

Für mich ist diese Geschichte unglaublich ermutigend. Sie zeigt mir, dass Vergebung auch dann möglich werden kann, wenn man die schlimmsten Dinge erlebt hat. Das ist ein echtes Wunder. Lea Blattner hat vergeben. Und wie sie sagt, vor allem für sich selbst. Damit sie nicht länger mit dem Groll, dem Ärger, dem Hass herumlaufen muss. Sie wollte frei sein von dem, was sie verletzt hat. Das ist ein wichtiger Aspekt. Dem anderen vergeben aus Liebe zu sich selbst. Unabhängig davon, ob der andere sich jemals entschuldigen kann und wird.

Als sie ein Leben begann mit Jesus Christus in ihrem Herzen, da hat sie Gottes Liebe kennen gelernt. Und Schritt für Schritt auch gelernt, dass sie nicht nur von Gott geliebt ist, sondern sich auch selbst lieben kann und darf. Dass sie tatsächlich mehr ist als das, was ihr passierte: Eine liebenswerte Frau, die viele Begabungen hat, die humorvoll ist, und geliebt – so, wie sie eben ist. Sie hat Halt gefunden bei ihrer Familie. Und sie hat gute Freunde gefunden, die mit ihr auf dem Weg sind. Die Liebe, die sie von Gott erfahren hat und von den Menschen: Diese Liebe hat sie stark gemacht, ihren Peinigern zu vergeben – und denen, die sie falsch beraten haben. Die ihr Leid nicht anerkennen wollten und es stattdessen besser wussten als sie selbst. Sie wurde frei davon, weil sie Liebe erfahren hat. Und so konnte sie sich von denen lösen, die sie so verletzt hatten – und ihnen vergeben.

Lea Blattner hat gelernt, darüber zu sprechen. Und ich bin ihr sehr dankbar dafür, dass sie das so offen tut. Für mich ist ihr Leben ein Beispiel dafür, wie wichtig die Liebe ist. Auch die Liebe zu uns selbst. Im Bibeltext für heute heißt es: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“ Der Römerbrief zitiert hier einen Satz, den Jesus selbst gesagt hat. Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. Das heißt für mich: Ich kann andere gar nicht lieben, wenn ich mich selbst nicht ausstehen kann. Mit mir selbst gut umzugehen, mich selbst zu lieben: Das ist die Voraussetzung dafür, dass ich die Liebe auch an andere weitergeben kann. Erst, als Lea Blattner angefangen hat, sich selbst zu lieben, ihr eigenes Leben zu schätzen: Erst da hat sie gelernt, dass sie mehr ist als das, was ihr geschehen ist. Und erst dann konnte sie vergeben. Es ist wohl wirklich zu viel verlangt, die Täter auch noch zu lieben.

Entscheidend ist aber: Erst Lea Blattners Liebe zu sich selbst hat die Vergebung möglich gemacht. Der Bibeltext für heute fordert uns auf, uns und andere zu lieben. Er ist bewusst gewählt für den Ersten Advent. Advent, das bedeutet Ankunft, Erwartung. Ja, was eigentlich? Wenn ich Kinder beobachte,

dann ist ganz klar, worauf sie im Advent warten: Weihnachten natürlich. Das Fest, an dem Christinnen und Christen feiern, dass Gott als Mensch auf diese Welt kam. Dass er geboren wurde in einem Stall, um uns zu lieben und zu helfen. Gott selbst macht den Anfang zu einem besseren Miteinander. Gott selbst möchte, dass es hell wird in meinem Leben. Er liebt mich, so wie ich bin. Er ist immer für mich da. Und er hilft mir, Wege zu finden, mich selbst zu lieben. Er hilft mir, auch die Menschen um mich herum zu lieben. Der Bibelvers, der uns durch die kommende Woche begleitet, lautet: „Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ Wenn ein König kommt, dann wird er meist auch ganz besonders empfangen. Der König, den wir erwarten, ist Gott selbst. Ihn zu empfangen, heißt für mich – gerade im Advent: die Finsternis, also die Lieblosigkeit, bewusst ablegen. Und die Waffen des Lichts, also die Liebe, bewusst anlegen, sie anziehen. Wie einen Mantel. Einfach hineinschlüpfen. So will ich Weihnachten erwarten. In dem Wissen, dass Gott kommt und die Liebe mitbringt. Dass er mir hilft, diese Liebe zu mir selbst zu finden. Und seine Liebe an andere weiterzugeben. Weil Gott zu uns auf die Erde kommt, kann ich mir vergeben – und den anderen. Weil Gott zu uns auf die Erde kommt, kann ich loslassen, was mir schadet: Groll, Wut und Bitterkeit. Weil Gott in die Welt kommt, kann ich mich trennen von allem, was mir schadet. Und heute kann ich damit beginnen. Amen.

Gebet

Ich bete:

Gott, mit der Liebe ist es so eine Sache. Manchmal fällt es mir leicht, manchmal schwer. Erinnerung mich daran, dass ich mich in deine Liebe einhüllen darf wie in einen Mantel. Lass deine Liebe in mein Herz strömen, damit ich andere lieben kann. Schenke mir den Blick dafür, wie das geht – und Ideen, dafür, wie ich gut mit mir und anderen umgehen kann. Amen.

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
